

Sommer 2020

+++ Zehn Jahre mitteNdran +++

+++ Leben in Zeiten von Corona +++

+++ Sicheres Wohnumfeld +++

mitte dran

Nachrichten für Tiergarten Süd

34



Editorial

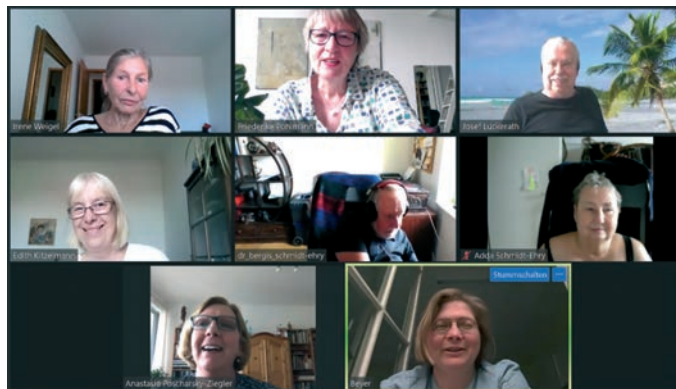
Zehn Jahre mitteNdran!

Liebe Leserinnen und Leser,

auf dem Titel haben Sie es schon entdeckt: seit 2010 gibt es die mitteNdran, wir sind stolz darauf und schauen zurück. Vor zehn Jahren hatte das Quartiersmanagement Magdeburger Platz die Idee, ein Magazin für die Bürger*innen von Tiergarten Süd zu machen, um über Leben und Leute, Läden und Gewerbe, Probleme und Lösungen zu informieren. Gerald Backhaus, einer der frühen Mitwirkenden der mitteNdran, erzählt davon in dieser Ausgabe.

Übrigens, in den letzten drei der zehn Jahre haben wir die mitteNdran als ehrenamtliche Redaktion ohne Fördermittel herausgegeben.

Beim Blättern in der mitteNdran Nr. 1 haben wir ein paar Themen gefunden, die uns auch nach zehn Jahren noch immer beschäftigen, und diese Themen wieder aufgegriffen. Und ein paar Zahlen zusammengestellt, um einen Trend zu zeigen, wie sich Tiergarten Süd in den zehn Jahren entwickelt hat.



Und ganz ohne Corona geht es auch bei uns nicht. Die Redaktion trifft sich zurzeit nur zur virtuellen Redaktionskonferenz. Deshalb haben wir Kinder und Erwachsene per E-Mail gefragt, wie sie mit den Einschränkungen ihres Lebens klarkommen. Vielleicht kommt Ihnen einiges bekannt vor.

Leider kann Phillip, der die letzten sechs mitteNdran-Ausgaben für Sie und uns sehr attraktiv gestaltet hat, nicht mehr ehrenamtlich mitarbeiten. Dafür haben wir Kirsten gewinnen können, eine Lektorin, die uns mit dem Layout unterstützen will, auch ehrenamtlich natürlich. In einer der nächsten Ausgaben wird sich Kirsten kurz vorstellen.

Gemeinsam mit Ihnen freuen wir uns auf die nächsten zehn Jahre.

Friederike Pohlmann und Katja Aldorf im Namen der Redaktion mitteNdran

Online-Redaktionskonferenz

Obere Reihe: I. Weigel, F. Pohlmann, J. Lückerrath
Mittlere Reihe: E. Kitzelmann, B. Schmidt-Ehry, A. Schmidt-Ehry
Untere Reihe: A. Poscharsky-Ziegler, F. Beyer
Nicht im Bild: K. Aldorf, W. Stitzl

Impressum

Herausgeber

mitteNdran e.V. (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift

„mitteNdran e.V.“
Lützowstraße 27, 10785 Berlin
E-Mail: redaktion@mittendran.de

Redaktionsteam

Katja Aldorf KA, Friederike Beyer FB, Edith Kitzelmann EKI, Josef Lückerrath JL, Friederike Pohlmann FP, Anastasia Poscharsky-Ziegler APZ, Adda Schmidt-Ehry ASE, Dr. Bergis Schmidt-Ehry BSE, Wolfgang Stitzl WS und Irene Weigel IW. Alle weiteren Autoren werden unter dem jeweiligen Artikel genannt. Verantw. Redakteurin: F. Pohlmann

Anzeigen

Adda Schmidt-Ehry
anzeigen@mittendran.de

Spenden für die Weiterführung von mitteNdran bitte an

Kontoinhaber: mittendran e.V.
Bankverbindung:
VR-BANK ABG-LAND/SKATBANK
IBAN: DE63 8306 5408 0004 0807 69
BIC: GENO DEF1 SLR

Titelgestaltung und Illustrationen

Andree Volkmann

Layout Kirsten Kölker

Druck

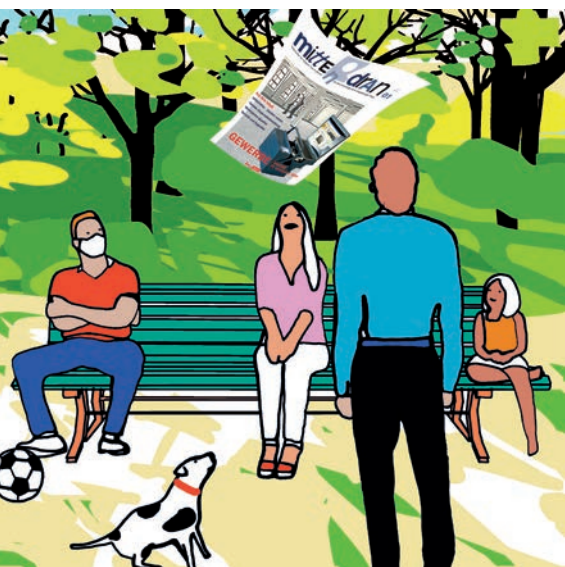
Rainbowprint, Norbert Ganz,
Zellingen-Retzbach

Hinweise

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Noch mehr aus dem Kiez auf
mittendran.de



Titelgrafik von Andree Volkmann

Was draufsteht, ist auch drin:

Sommer in Zeiten von Corona: Abstand, Masken, Leute treffen am besten im Freien. In diesem Heft erzählen Kinder und Erwachsene, wie es ihnen ergangen ist unter den neuen Bedingungen. Auch davon, was es an positiven Erfahrungen gab. Und die allererste Ausgabe der mitteNdran von 2010 segelt mit.

Ach du liebes Lottchen – Spaziergänge mit Lotte

Immer noch im Kiez

Lottchen, wir hatten uns vorgenommen, den Spaziergang vom letzten Heft weiterzugehen. Zunächst muss ich auch dir sagen, dass ich ziemlich enttäuscht darüber bin, nicht in einer Straße mit berühmtem Namen zu leben. Der Herr von Lützow ist jedenfalls nicht der Namensgeber meiner Straße. Das Dörfchen Lietzow an der Spree gab der Lützowstraße und dem Lützow-Ufer einmal seinen Namen. Der Lietzower Weg verband Berlin vom Halleschen Tor aus mit besagtem Dorf.

Vermutlich habe nicht nur ich dazugelernt. Danke dafür den aufmerksamen Lesern! Eines tröstet mich aber: immerhin lebe ich in dichter Nähe zum Lützowplatz. Und der trägt den Namen des Herrn von Lützow rechtmäßig.

Jetzt aber los, auf zur restlichen Etappe. Unsere immer vergnüglichen Spaziergänge waren in diesen letzten Wochen getrübt. Stillstand war angesagt, alles auf anders! Das Leben war von draußen nach drinnen gezogen. Lockdown wegen Corona, dem fiesen Virus mit dem schönen Namen.



„Alte Pumpe“

Foto: Katja Aldorf



Graffiti am Eingang zum Gebäude der „Alten Pumpe“

Fotos: Katja Aldorf

Unterwegs waren wir aber doch, ich hatte ja dich als Alibi. Wir haben die fast leere Stadt ohne den nervigen Fahrzeuglärm genossen, und Straßen und Kreuzungen hätten wir ohne Ampelgrün überqueren können. Etliche Hunde begegneten uns – die führten eher Frauchen und Herrchen aus als umgekehrt.

Das Gelände der „Alten Pumpe“ in der Lützowstraße 42 konnten wir betreten, aber nicht hinein in das schöne historische Backsteingebäude – ein Baudenkmal Berliner Industriekultur. Der Betrieb des einstigen Pumpwerks VII (erbaut 1881 bis 1883) endete in den 70er Jahren, die Pumpen wurden demontiert. Heute ist hier eine beliebte Eventlocation mit Restaurant in eindrucksvoller Kulisse mit noch einer riesigen Kolbenpumpe als attraktivem Blickfang. Ebenfalls gut besucht ist auch das angeschlossene Jugendzentrum mit

dazugehörigen Werkstätten.

Gegenüber in der Lützowstraße 73 hat das Schwule Museum* nach dem Umzug vom Kreuzberger Mehringdamm im Mai 2013 neue Räume gefunden. Es gibt Ausstellungen, ein Café, eine Bibliothek mit Rechercheplätzen, eine Werkstatt und ein umfangreiches Archiv. Das Sternchen hinter dem Namen steht für die Vielfältigkeit schwulen Lebens von Menschen gleich welchen Geschlechts. Umfangreiche Archivalien, Bibliothektitel und Kunstwerke bilden diese Vielfalt ab und stehen den Besuchern offen. Berührend sind persönliche Nachlässe von Verstorbenen, die Angehörige und Freunde dem Museum überlassen haben. Auch das Museum war geschlossen und erst seit dem 13. Mai wieder für Besucher geöffnet (es gelten die Corona-Auflagen). Zwei neue Ausstellungen haben zeitgleich eröffnet, dazu mehr im Beitrag auf Seite 14 in diesem Heft.

So, Lottchen. Jetzt geht's nach Hause. Wir haben es ja nicht weit in den Lietzower Weg – äh, die Lützowstraße.

KA

- „Alte Pumpe“, Lützowstraße 42, 10785 Berlin, Tel. 030 26484265
- Schwules Museum*, Lützowstraße 73, 10785 Berlin, Tel. 030 69599050



Foto: Robert M. Berlin

10 Jahre mitteNdran

Vor zehn Jahren erschien mitteNdran – als Heft des Quartiermanagements Tiergarten Süd – zum ersten Mal im heutigen Format.

Die Redaktion schrieb damals: „Die inhaltliche gestalterische und formale Ausrichtung des Blattes berücksichtigt allgemeine Information über lokale Anliegen und dient im Besonderen der Identitätsstiftung in einer heterogenen Gesellschaft von Altansässigen, Migranten und Neuzuwanderung einerseits und der Mobilisierung von neuen, gutverdienenden Bevölkerungsschichten und Investoren andererseits.“

Mit der damaligen Ausrichtung kann sich auch die heutige Redaktion identifizieren.

Bildschirmfoto des damaligen Titels:



Die Titelschrift begründeten die Initiator*innen wie folgt: „Tiergarten Süd, selbst in Mitte – aber auch Mitte zwischen den beiden Zentren und damit an ihnen dran ... Die Titelschrift ist so bereits Marke und schafft Unverwechselbarkeit.“

Design, Grafik und auch Inhalte mögen sich mit der Zeit gewandelt haben, das Markenzeichen und die Unverwechselbarkeit sind geblieben.

Damals war mitteNdran in erster Linie Kommunikationsträger für das Quartiersmanagement, heute wird das Kiezmagazin getragen von einer ehrenamtlichen Bürger*innenredaktion und dem gemeinnützigen Verein mitteNdran e.V. Der Verein will einen Beitrag leisten, das weltoffene Quartier in Tiergarten-Süd



mit nachbarschaftlichem Engagement zu erhalten und zu unterstützen – in erster Linie über das Kiezmagazin und über den Blog mittendran.de.

Damals wie heute versuchen wir, Aspekte und Geschehnisse aufzuzeichnen und abzubilden, die unseren Kiez besonders interessant machen. So wird mitteNdran auch ein wenig eine Chronik des Tiergarten-Kiezes.

BSE



Unsere Jahre mit mitteNdran von 2011 bis 2018

Als ich vor kurzem unsere erste Ausgabe aus dem Herbst 2011 in der Hand hielt, kamen mir viele Erinnerungen. Zusammen mit Redakteurin Kerstin Heinze, Grafikerin Ayse Gökmenoglu und unserem Ehrenamtskoordinator, kaufmännischen Betreuer, Vertriebsleiter und Zeitungsverteiler Ingo Gust vom VISAP e.V. erhielt ich bei der Ausschreibung den Zuschlag für die mitteNdran. Die Freude war groß.

Für unser erstes mitteNdran-Titelbild posierten noch Freunde aus Prenzlauer Berg, doch tauchten wir mit der Zeit immer mehr in das Gebiet Tiergarten-Süd ein. Inhaltlich wie menschlich. Von Anfang an im Redaktionsteam waren die beiden „Kiez-Urgesteine“ und Quartiersratsmitglieder Irene Weigel und Josef Lückerrath, von denen wir sehr viel erfuhren. In der ersten Ausgabe stellten wir u. a. das Lernhaus in der Pohlstraße, die Allegro-Grundschule, die französischen Schulen und die Maskenbildner-Schule Hasso von Hugo vor. Ab der zweiten Ausgabe holte ich mit dem Künstler Andree Volkmann einen langjährigen Freund ins Boot. Durch



mitteNdran-Team 2013: Josef Lückerrath, Irene Weigel, Gerald Backhaus, Ingo Gust und Jörg Krohmer

Foto: K. Heinze

seine figürlichen Illustrationen wurde mitteNdran unverwechselbar.

Als in späteren Jahren die Finanzierung aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ über

das Quartiersmanagement (QM) schwierig wurde, weil aus Senatssicht mit QM-Mitteln finanzierte Bürgerzeitungen nicht mehr gewollt waren, wurden das QM-Team und der Quartiersrat Tiergarten-Süd erfinderisch. So konnte unsere Zeitung – anders als in anderen Gebieten – über das Ende des QMs im Jahr 2016 hinaus gerettet werden. Das ging natürlich nur, weil wir sehr engagierte und kompetente ehrenamtliche Verstärkung durch teilweise Zugezogene aus den Neubauten am Gleisdreieckpark bekamen. Parallel zur mitteNdran gaben Ingo und der VISAP e.V. ehrenamtlich federführend mit Unterstützung von Wolfgang Stitzl ab 2016 den Kiezplan heraus. Dafür wurden erste Werbeanzeigen akquiriert. Dies war zusammen mit einer Spende der VISAP e.V. für Druckkosten der Grundstein für die heutige Finanzierung der Zeitung ohne Fördermittel.

Da sich der Stadtteilverein Tiergarten – Träger des QMs – uninteressiert zeigte, war es ab 2017 schwierig für uns, ein institutionelles Dach zu finden, unter dem die mitteNdran weiter herausgegeben werden konnte. Kamen wir zunächst beim Schwulen Museum* unter, war dann eine Vereinsgründung der beste Weg dafür. Für mich als langjährigen Chefredakteur

war es nicht leicht, die redaktionelle Koordinationsarbeit Schritt für Schritt aus der Hand zu geben, und auch Ingo konnte die Redaktion nur noch selten unterstützen – doch genau das war von Anfang an das Ziel: Wir wollten etwas auf die Beine stellen und zum Laufen bringen, später in ehrenamtliche Hände vor Ort übergeben und uns damit selbst abschaffen.

So kam es, dass mitteNdran zu einem Leuchtturmprojekt des Berliner Quartiersmanagements avancierte. Was kaum ein anderes Nachbarschaftsmagazin geschafft

hat, gelang: Zusammen mit unermüdlichen Ehrenamtlichen konnten wir eine Bürgerredaktion aufbauen, durch die das Kiezmagazin auch nach dem Auslaufen der finanziellen Förderung weiter erscheint. Ich erfreue mich an jeder Ausgabe, lese sie von vorn bis hinten und drücke gemeinsam mit Ingo die Daumen, dass es mitteNdran weiterhin in der hervorragenden Qualität gibt und sich immer mehr Ehrenamtliche aus dem Stadtteil finden, um die Redaktion zu unterstützen. Weiter so!

Gerald Backhaus

Zahlen für Tiergarten Süd in den letzten zehn Jahren

	2011	2018
Einwohner*innen gesamt	12.419	14.796
Davon männlich	53,4 %	53,9 %
Davon weiblich	46,6 %	46,1 %
Einwohner unter 18 Jahren	21,6 %	13,5 %
Einwohner über 65 Jahren	21,9 %	15,3 %
Arbeitslose	8,7 %	5,2 %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	34,5 %	45 %
Häufigkeit kiezbezogener Straftaten (je 100 Einwohner)	7,1	8,5

Quelle: stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten

Wo sind sie geblieben, die Möbelhäuser aus der Genthiner Straße?

In der ersten mitteNdran-Ausgabe hieß es: „Möbelhäuser mit Tradition prägen die Genthiner Straße.“

„Hübner“, in der Genthiner Straße 41, feierte 2008 100-jähriges Firmenjubiläum. Albert Türklitz übernahm die Geschäftsführung vom Vater. 1908 hatte Hübner sein erstes Geschäft in der Pohlstraße.

Auf „Möbel Hübners“ Parkplatz plus dem angrenzenden Gelände eines Getränkehandels entsteht „Schoenegarten“, mit Läden und 182 Wohnungen. Weiterhin heißt es vom 12-geschossigen höchsten Möbelhaus Berlins: „Ich soll Sie schön grüßen“.

„Möbel Krieger“, gegenüber in Nr. 40–46, beging 2010 100-jähriges Bestehen. Am Standort Genthiner Straße eröffnete die Familie 1958 ihr erstes Möbelhaus.

„Kriegerhome“ wurde 2014 verkauft. „G40“, ein Neubaukomplex mit 3 individuellen Hauseinheiten, 113 Wohnungen und EDEKA, war im Sommer 2019 bezugsfertig.

„Krieger Küchenstudio“ war an der Ecke Kurfürstenstraße, später „Krieger Baby“, mittlerweile hat hier „Getränke Hoffmann“ sein Geschäft.

„Newcomer VOX Möbel“ in Nr. 36, der „Möbel-Salon mit Galerie“, sprach anspruchsvolle Käufer an. Das Stettiner Familienunternehmen von Eulalia-Marta Cofta hatte eine Besonderheit: Präsentation und Verkauf der Werke meist polnischer Künstler. „Bodenwelten Herz GmbH“ ist nun hier zu finden.

Das „Dänische Bettenlager“ Nr. 32–34 ist längst Geschichte und wurde durch ein modernes Gebäude mit Start-up’s ersetzt.



Blick in die Genthiner Straße Foto: eki

„Ligne Roset“ in Nr. 48 verschwand 2018, stattdessen gibt es hier nun Firmen und Büros. Der französische Einrichter zog in die Mall of Berlin. EKI

Ottlie Pohl

Ottlie Pohl wurde im Dezember 1943 in Theresienstadt ermordet, sie wurde 76 Jahre alt. Ottlie Pohl war gelernte Putzma-
cherin, ein veralteter Begriff für Hutmacherin/Modistin.



Ottlie Pohl
Foto: Bundesarchiv

Geboren mit dem Namen Levit am 14. November 1867 in Schönwalde nördlich von Berlin, ging Ottlie als junge Frau nach Berlin, weil sie sich dort bessere Chancen erhoffte. Hier heiratete sie einen gewissen Pohl und bekam einen Sohn.

Anfangs engagierte sie sich im Arbeiterbildungsverein für Frauen und Mädchen und ab 1890, nach dem Fall des Bismarck'schen Sozialistengesetzes, trat sie der SPD bei. Noch während des Ersten Weltkrieges wechselte sie 1917 zu der im gleichen Jahr

gegründeten USPD, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Nach der Machtergreifung der Nazis betätigte sich Ottlie Pohl aktiv im Widerstand, wurde 1940 zu acht Monaten Gefängnis (inhaftiert in der Kantstraße) verurteilt, weil sie einem KPD-Mann einen Unterschlupf vermittelt hatte. Nach ihrer Entlassung engagierte sie sich weiter in der Illegalität. 1942 wurde sie wegen ihrer jüdischen Herkunft vom Anhalter Bahnhof mit dem Frühzug nach Dresden, im Kurswagen nach Theresienstadt deportiert. Dort starb sie im Dezember 1943.

1936 wurde die ursprüngliche Steglitzer Straße von den Nazis in Ludendorffstraße umbenannt (nach dem Generalquartiermeister und Stellvertreter Hindenburgs im Ersten Weltkrieg, beide hatten die „Dolch-

stoßlegende“ in die Welt gesetzt, um ihre Verantwortung an der katastrophalen Niederlage abzuwälzen), einhergehend mit einer Umnummerierung.

1947 wurde die Straße in Pohlstraße umbenannt, im Gedenken an Ottlie Pohl. JL



Auf den Straßenschildern fehlt seit Jahren der Hinweis auf O. Pohl
Foto: JL

Ein „Hort der wahren Lehre“ in der Körnerstraße

Karl Abraham, Freund und Schüler Sigmund Freuds, gründete 1920 das Berliner Psychoanalytische Institut als „Poliklinik und Lehranstalt“ und setzte damals die internationalen Standards für die Lehre der klassischen Psychoanalyse. Als entschiedene Gegner der Freud'schen Psychoanalyse setzten die Nazis der erfolgreichen Arbeit ein Ende. Die meisten jüdischen Analytiker*innen gingen ins Exil.



Karl Abraham, Gemälde von Conrad Westphal Foto: BSE

Schon 1950 gründete Carl Müller-Braunschweig mit Gleichgesinnten die Deutsche Psychoanalytische Vereinigung neu. Die Gruppe setzte sich für eine radikale Rückbesinnung auf die Freud'sche Psychoanalyse ein. Bald wurde auch das Institut wiederaufgebaut und erhielt 1970 den Namen seines ursprünglichen Gründers.

Das **Karl-Abraham-Institut**, seit 1998 in der Körnerstraße 11 ansässig, gilt heute für Anhänger*innen der klassischen Psychoanalyse als „Hort der wahren Lehre“. In der staatlich anerkannten psychoanalytischen „Lehranstalt mit Poliklinik“ können Mediziner*innen den ärztlichen Zusatztitel „Psychoanalyse und Psychotherapie“ erwerben und Psycholog*innen die Approbation zum „Psychologischen Psychotherapeuten“. Die Konzepte Sigmund Freuds und Melanie Kleins sowie deren Weiterentwicklungen stehen im Mittelpunkt von Theorie, Lehre und Behandlung.

Die kleine, aber feine Bibliothek enthält mehr als 4.500 Bücher von mehr als 1.000 Autor*innen, darunter auch z.T. sonst vergriffene Aufsätze und Sammelbände. International von großer Bedeutung ist die KARL-ABRAHAM-VORLESUNG, zu



Original Behandlungsstuhl von Carl Müller-Braunschweig
Foto: BSE

der alljährlich anlässlich des Geburtstages von Karl Abraham internationale renommierte Psychoanalytiker*innen und Wissenschaftler*innen eingeladen werden.

So wirkt gewissermaßen Karl Abraham noch heute aus unserem Kiez in die ganze Welt. BSE

Tiergarten-Süd in Corona Zeiten

Am 28. Januar erreichte das Coronavirus Deutschland. Die Welt veränderte sich in wenigen Monaten grundlegend. Wenn Irene auf diese Zeit zurückblickt sagt sie:

„Gleich zu Beginn der Corona-Zeit hatte ich viele Hilfsangebote. Aus dem Haus, von nebenan, von Bekannten und Freunden. Das hat mich sehr berührt. Mit meinem Alter befinde ich mich ja in der Risikogruppe, konnte aber alles gut alleine schaffen. Natürlich habe ich die meiste Zeit zuhause verbracht, aber das war keine Tragödie. Meine Pflanzen waren mir dankbar für die viele Zeit und Mühe, die ich mit ihnen verbracht und mir mit ihnen gemacht habe.“

Die neue Situation schenkte uns auch zufällige Begegnungen.

Aus meiner Haus-WhatsApp-Gruppe: 20. März Jürgen: „Liebe Nachbarn, ich habe noch ein paar Atemmasken (die etwas einfacheren) zu verschenken. Lieben Gruß und gesund bleiben.“

„Hallo Jürgen, hab schon vergeblich versucht, welche zu bekommen. Kann ich mir die Masken abholen?“

Jürgen kannte ich flüchtig, war ihm schon öfter im Hausflur begegnet. Am Abend klingelte ich an seiner Wohnungstür.



Collage Corona

Foto: eki

Ich bekam die Masken, er ein Stück von meinem frisch gebackenen Gugelhupf. Wir unterhielten uns eine Weile mit Abstand und Masken zwischen Wohnungstür und Treppenhaus. Wenn alles vorbei ist, beschlossen wir, gehen wir mal in ein richtiges Café.

Jetzt ist es Sommer geworden. Viele Menschen möchten wieder unbeschwert reisen, sehnen sich nach mehr Normalität im Alltag genauso wie ich. Für den Start ins Leben danach müssen wir ideenreich bleiben.



Balkon-Oase in Corona-Zeiten

Foto: IW

Krähenest

In der Zeit des harten Lockdown haben mein Mann, mein Bruder und ich beinahe jeden Tag eine Radtour zum Magnus-Hirschfeld-Ufer gegenüber vom „Haus der Kulturen der Welt“ (HKW) an der Spree gemacht. Dort haben wir auf einer Bank mitgebrachten Tee getrunken, erzählt und die Fische und Kormorane in der Spree beobachtet.

Gegenüber war ein Krähenpaar damit beschäftigt, ein riesiges Nest zu bauen. Jeden Tag konnten wir die Fortschritte bewundern. Gestern saß ich draußen in der „Weltwirtschaft“, dem Restaurant im HKW, und sah in dem Baum mit dem Krähenest eine große, flatternde Krähe sitzen, die aufopferungsvoll von ihren (kleineren) Eltern gefüttert wurde. Wenn ich das nächste Mal da bin, ist sie sicher flügge ...

A. Pohlmann



Bank im Tiergarten

Foto: G.Russbült

Bündnis Entwicklung Hilft!

Vor allem, wenn größere Katastrophen Länder des Globalen Südens heimsuchen, ruft das Bündnis Entwicklung Hilft zu Spenden auf. Realitätsnahe Berichterstattung zu diesen Katastrophen und Verständnis für die vielschichtigen Ursachen und Folgen von Krisen gehören ebenso zu seinen Zielen wie die kritische Auseinandersetzung mit der internationalen und deutschen Entwicklungspolitik.

In unserem Kiez – am Schöneberger Ufer 61 – ist die Geschäftsstelle des Bündnisses

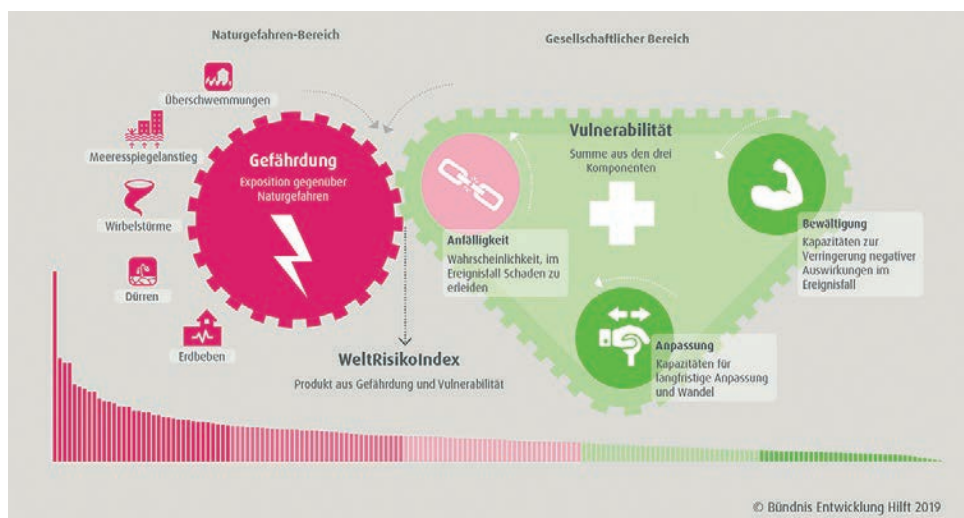
angesiedelt. Gegründet nach der Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004, vereint es gemeinnützige und kirchliche Hilfswerke, die entsprechend der Maxime „Entwicklung hilft und ist die beste Prävention“ mit Partner*innen aus den Ländern des Globalen Südens zusammenarbeiten und sich für den Aufbau tragfähiger Gesundheits- und Bildungsstrukturen sowie die Schaffung eigenständiger Ernährungs- und Existenzgrundlagen betroffener Bevölkerungsgruppen einsetzen.

Unterschiedliche fachliche Spezialisierungen und Kompetenzen ergänzen sich und gestatten Lösungsansätze, die der Komplexität von Notlagen und Konflikten entsprechen. Das Bündnis analysiert auch die gesellschaftspolitischen und sozioökonomischen Bedingungen, die zu Katastrophen führen und gibt Anregungen für nachhaltige Veränderungen. Jedes Jahr veröffentlicht das Bündnis in Kooperation mit der Universität der Vereinten Nationen einen WeltRisikoBericht, in dem das Katastrophen-Risiko für 180 Länder dargestellt wird. Das Risiko wird durch die Multiplikation von Gefährdung und Vulnerabilität berechnet.

Jeder WeltRisikoBericht fokussiert auch auf ein Schwerpunktthema und gibt Einblick in die Zusammenhänge zwischen extremen Naturereignissen, Klimawandel und Entwicklung. Der letzte Bericht (2019) befasst sich mit dem Thema Wasserversorgung.

Die Broschüren der WeltRisikoBerichte können Sie kostenlos in der Geschäftsstelle erhalten oder über <https://weltrisikobericht.de> herunterladen.

BSE



Das Bauhaus-Archiv erfindet sich neu – ein Ausblick

Unmittelbar nach dem 100-jährigen Jubiläum der berühmten Kunst-, Design- und Architekturschule aus Weimar begannen die Bauarbeiten für den Neubau des Bauhaus-Archivs zwischen Von-der-Heydt-Straße und Landwehrkanal. Auf einer Fläche von 2.300 Quadratmetern wird hier bald die gesamte Bauhaus-Sammlung zu sehen sein.

Der vom Bauhaus-Gründer Walter Gropius entworfene, aber erst nach seinem Tod und dem Umzug des Bauhaus-Archivs nach Berlin 1979 fertiggestellte Bau bekommt ein völlig neues Gesicht. Ein filigraner Glasturm – ein richtiger Hingucker – wird direkt neben dem Ursprungsgebäude mit seinen an Fabrikarchitektur erinnernden Dächern stehen. Der Entwurf dazu stammt vom Büro der Berliner Architekten Volker Staab, der sich damit gegen 41 Mitstreiter aus dem Wettbewerb durchsetzen konnte.

Die neuen Ausstellungsflächen werden elegant unter einem Plateau liegen, das als neue Freifläche genutzt werden kann. Der Neubau wird über einen großen Innenhof mit dem Ursprungsbau von Walter Gropius verbunden. Da das Museumscafé und der sicher auch in Zukunft verführerische

Museumsshop in den Neubau umziehen sollen, wird uns hier wieder eine Oase inmitten der Großstadt geschenkt. In den zukünftigen Dauer- und Wechselausstellungen werden wir hier die weltweit größte Bauhaus-Sammlung zu sehen bekommen, dazu die große Architektursammlung, die

grafische Sammlung, Bilder und Plastiken der Lehrenden und Studierenden des Bauhauses.

Auch der denkmalgeschützte Ursprungsbau des Bauhaus-Archivs von Walter Gropius wird gegenwärtig umfassend saniert. Diese Räumlichkeiten sollen zukünftig für das Archiv, die Bibliothek und für Veranstaltungen im großen Saal genutzt werden.

Heiner Wörmann



Bauhaus Turm

Foto: Staab Architekten

Die ganze Schönheit gebrannter Erde

Evelyn Klam liebt ihr Keramikatelier in den U-Bahnbögen

„Pohlstraße 11“: Das ist keine Nummer für ein Haus, sondern die Adresse eines reichen Kosmos, den es zu entdecken gilt. Unter den dreizehn U-Bahnbögen des Viadukts der Linie 1 liegen seit fast 20 Jahren die Ateliers von Künstlern und Handwerkern. Auch eine Flamenco-Tanzschule sowie soziale Treffpunkte der Stadtteilarbeit, wie der „Mädchenbogen“, sind hier untergebracht.

Gefördert wurde das Projekt aus Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und des Landes sowie im Rahmen des Quartiermanagements Magdeburger Platz. So wurde aus ehemaligen Kfz-Werkstätten von 1999/2001 durch Sanierung und Modernisierung eine eigene kleine Welt mit einer Gartenanlage und einem Spielplatz. Ruhig und idyllisch ist es hier.

Trubel herrscht aber alljährlich im April zum internationalen Berliner „Gallery Weekend“. Dieses Jahr fiel es wegen der Pandemie aus und wurde in den Herbst verschoben, auf die Tage vom 11. bis 13. September 2020.

Im Bogen Nr. 7 ist seit 15 Jahren die aus der Niederlausitz stammende Keramikerin Evelyn Klam anzutreffen. Hier hat sie ihre Werkstatt mit Ofen und Laden. Es ist der vierte Standort der diplomierten Keramikerin und Porzellandesignerin seit der Gründung ihrer ersten eigenen Werkstatt 1976 in Berlin. Hier fühlt sie sich besonders wohl, die Miete ist günstig.

Seit über vierzig Jahren übt Evelyn Klam ihr Kunsthandwerk aus. Nach einer abgeschlossenen Ausbildung zur Dekorateurin begann sie ein Studium an der Staatlichen Hochschule der Künste Berlin, legte ihr Diplom in Keramik und Porzellan-Design ab, wurde Mitglied im „Verein Angewandte Kunst/Berlin-Brandenburg“.

Sie produziert alles, was man aus gebrannter Erde nur vollendet formen, brennen und glasieren kann. Ihre von kleinen goldenen Flammenkronen besetzten Schalen sind ein Markenzeichen von Evelyn Klam. Sie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, etwa vom Museum of Fine Arts (Taiwan) 1992 für „Traditionelles Kunsthandwerk in Asien



Neue Formen, Glasurtechniken und Strukturen entwickelt Evelyn mit den vier Talenten der „Cassius Clay Clay Cooperative“. Foto: APZ

und Europa“, sowie dem „Made in Berlin“ vom Keramik-Museum Berlin (2004).

Diesen Sommer kann Evelyn Klam den September kaum erwarten: Sie hat die stillen Corona-Wochen klug genutzt, um Kraft zu tanken und neue kreative Einfälle zu entwickeln. Zum Gallery Weekend wird sie völlig neue Arbeiten präsentieren, gemeinsam mit der jungen „Cassius Clay Clay Cooperative“, der sie sich angeschlossen hat. Informationen über Raby Florence Fofana, Julio Rölle, Sebastian Bagge und Guillaume Kashima sind bei Instagram zu finden.

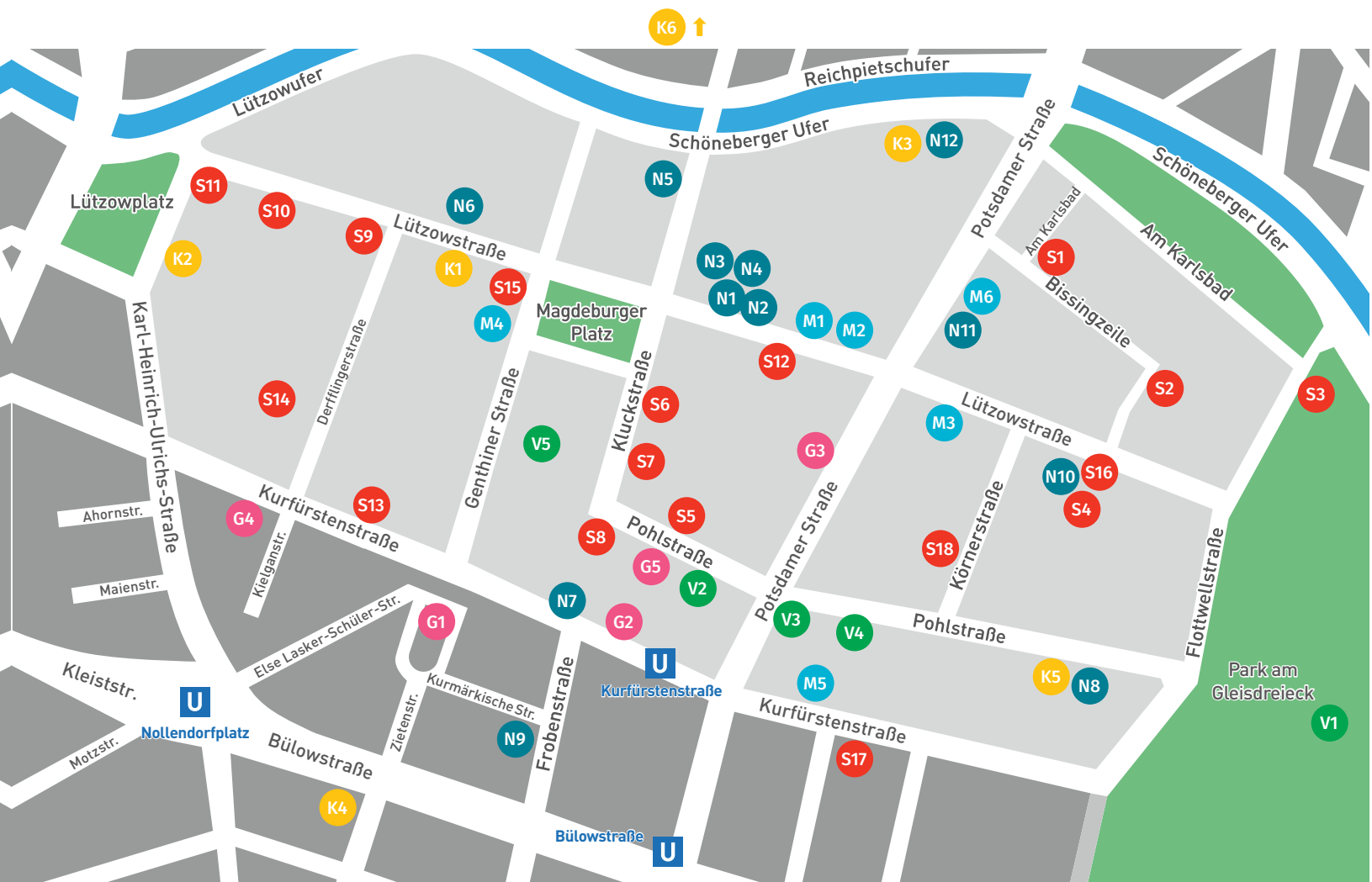
Seit dem vergangenen Jahr inspiriert und unterstützt sich das um Evelyn Klam zum schöpferischen Quintett angewachsene Kollektiv gegenseitig. Klam ist als Meisterin der Glasurtechnik, für die es viel Erfahrung verlangt, sehr gefragt bei den jüngeren Kollegen. Man profitiert voneinander über die Generationen hinweg und erschließt sich neue Glasuren, Strukturen, Formen, Dimensionen. Die Nachbarn aus den Viadukt-Bögen schauen immer öfter vorbei ...

Für Evelyn Klam steht dieses Jahr für einen Aufbruch: „Ich bin jetzt siebzig – ich mache nur noch, was mir Spaß macht!“ **APZ**



Neue Wege zum Gallery Weekend beschreitet Evelyn Klam (Mitte) mit der „Cassius Clay Clay Cooperative“

Foto: APZ



NAHVERSORGUNG/GEWERBE

- V1 B-Part Am Gleisdreieck**
Luckenwalder Straße 6b
- V2 Les Climats, Weinhandlung/-bar**
Pohlstraße 75
- V3 Lena's Lovely Vintage**
Potsdamer Straße 101,
Eingang in der Pohlstraße
- V4 Café Mahlzeit**
Pohlstraße 61
- V5 Café Samtgrün im Möbelhaus Hübner**
Genthiner Straße 41

GLAUBENSSACHEN

- G1 Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche**
An der Apostelkirche 1-3
- G2 Glaubens und Kulturzentrum e. V. Semerkant Camii**
Kurfürstenstraße 37
- G3 Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochia**
St. Jakob Gemeinde, Potsdamer Straße 94
- G4 Lukas-Gemeinde Berlin Schöneberg, Freikirche**
Kurfürstenstraße 133
- G5 Katholisch-Apostolische Gemeinde Berlin West**
Pohlstraße 81

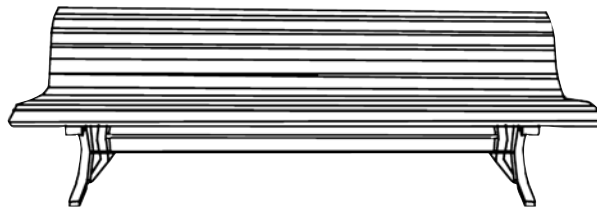
MEDIZINISCHES

- M1 Evangelische Elisabeth Klinik**
Lützowstraße 24-26
- M2 Pflege & Wohnen Elisabeth**
Lützowstraße 24
- M3 Humboldt Apotheke**
Lützowstraße 93
- M4 Pro Seniore, Krankenhaus Genthiner Straße**
Genthinerstraße 24-28
- M5 Praxis für Physiotherapie Caroline Stotz-Meyer**
Kurfürstenstraße 27
- M6 Zentrum für sexuelle Gesundheit STI/HIV**
Potsdamer Straße 65

KITAS, SCHULEN & BILDUNG

- S1 EKT – Pädagogisches Zentrum Bissingzeile e. V.**
Bissingzeile 5
- S2 Kita KiBiLuGa, Krippe und Kindergarten**
Bissingzeile 15–19
- S3 Kita Flottwellstraße**
Flottwellstraße 44a
- S4 Kita Stepping Stones**
Lützowstraße 106
- S5 Kita Maulwurf (AWO)**
Lützowstraße 83–85
Eingang über Pohlstraße 60–62
- S6 Kita Cocorico e. V.**
Kluckstraße 29
- S7 ANEZOLIA, Kindertagespflege**
Kluckstraße 35
- S8 Kita Sonnenschein**
Pohlstraße 87
- S9 Kita Bahnhof**
Lützowstraße 68
- S10 INA Kindergarten**
Lützowstraße 61a
- S11 Kids Company**
Lützowplatz 1
- S12 Allegro Grundschule**
Lützowstraße 83–85
- S13 École Voltaire de Berlin**
Kurfürstenstraße 53

- S14 Französisches Gymnasium, Collège Français**
Derfflingerstraße 8
- S15 Internationale Lomonossow Schule**
Genthiner Straße 20
- S16 GFBM – Bildungszentrum Mitte**
Lützowstraße 106
- S17 Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule. Kombinierte Berufliche Schule im Bereich Sozialwesen**
Steinmetzstraße 79
- S18 Karl-Abraham-Institut e. V.**
Körnerstraße 11



NACHBARSCHAFT & SOZIALES

- N1 Nachbarschaftstreff**
Lützowstraße 27
- N2 Stadtteilbibliothek Tiergarten Süd und Grüne Bibliothek**
Lützowstraße 27
- N3 Mehrgenerationenhaus Villa Lützow**
Lützowstraße 28
- N4 Stadtteilkoordination Tiergarten Süd**
Lützowstraße 28

- N5 KIDZ e. V.**
Kluckstraße 6
- N6 Jugendkulturzentrums Pumpe**
Lützowstraße 42
- N7 Frauentreff Olga, Frauentreff und Suchthilfe**
Kurfürstenstraße 40
- N8 Jugendtreff Pohl 11/ Mädchentreff**
Pohlstraße 11
- N9 Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark, Mehrgenerationenhaus**
Kurmärkische Straße 1–3
- N10 ZIK – zuhause im Kiez gGmbH**
Lützowstraße 102–104
- N11 Willkommenszentrum Berlin**
Potsdamer Straße 65
- N12 Bündnis Entwicklung Hilft**
Schöneberger Ufer 61

KUNST UND KULTUR

- K1 Schwules Museum**
Lützowstraße 73
- K2 Haus am Lützowplatz**
Kunstaussstellungen
Lützowplatz 9
- K3 Galerie Verein Berliner Künstler, Schöneberger Ufer 57**
- K4 Urban Nation Museum**
Bülowstraße 7
- K5 Pohl 11 – Galerien**
Pohlstraße 11
- K6 Gedenkstätte Deutscher Widerstand**
Stauffenbergstraße 13–14



Anzeigen

HUMBOLDT - APOTHEKE
— seit 1846 —
Apoth. Maria Papastamatiou



Lützowstr. 93
10785 Berlin

Telefon: 030 261 22 00
Fax: 030 265 54 22 8



Praxis für Physiotherapie
Caroline Stotz-Meyer

Vojta · MT · Fango · Massage · Shiatsu · CMD · Hausbesuche
alle Kassen und Privat

Kurfürstenstr. 27
10785 Berlin

email: PhysioCSM@gmx.de
Tel.: 030 / 263 66 65 6

Lena's Lovely Vintage am neuen Standort!

Mode aus den 1950er- bis 1990er- Jahren für Damen und Herren

Den Ausschlag zum Umzug gab eine saftige Mieterhöhung für Lenas alten Laden in der Lützowstraße 92. Nun musste sich Lena, gebürtige Berlinerin und studierte Modedesignerin, nach einem neuen Gewerbe-raum umsehen. Sie hat ihn gefunden in der Potsdamer Straße 101, nahe an der Ecke zur Pohlstraße.

Für die Aufmerksamkeit von Passanten ist das sogar ein besserer Ort. Am alten Standort in der Lützowstraße ist alles geräumt, nach Umbau und Renovierung in der Pohlstraße konnte Lena am 23. Juni ihren schicken neuen Laden eröffnen. Bunte Luftballons laden ein zum Anschauen und Stöbern in Klamotten, Hüten und lustigen Accessoires.

IW



Lenas neuer Laden in der Pohlstraße
Fotos: IW

Die Stadteilkasse der Stadtteilkoordination Tiergarten Süd



Sie möchten ein Fest für die Nachbarschaft organisieren, über eine gemeinschaftliche Aktion Ihr Umfeld verschönern oder eine kleine Veranstaltung durchführen?

Der Bezirk Mitte stellt unserer Bezirksregion für solche Zwecke 5.000 € im Jahr zur Verfügung. Mit dem Geld können Initiativen der Anwohner*innen unterstützt werden, die der Nachbarschaft dienen, die Kommunikation

und das Zusammenleben im Stadtteil verbessern und ein zeitnahes und sichtbares Ergebnis haben. Gefördert werden Aktionen mit bis zu 500 €, diese Mittel können mit wenig Aufwand bei der Stadtteilkoordination Tiergarten Süd beantragt werden.

Anträge können von Einzelpersonen, Gruppen, Vereinen und Initiativen aus Tiergarten Süd schriftlich gestellt werden. Auf der Website der Stadtteilkoordination findet sich das Formular dafür.

Die Anträge werden von der Stadtteilkoordination jederzeit entgegengenommen, geprüft und einer Vergabejury vorgelegt. Die Vergabejury, bestehend aus engagierten Bürger*innen, entscheidet über die Bewilligung, sie tagt nach Bedarf ca. drei bis fünf Mal pro Jahr und sucht aktuell neue Mitglieder.

Haben Sie Interesse, aktiv in Ihrem Kiez mitzuwirken und das Geschehen hier zu unterstützen? Dann können Sie nicht nur einen Antrag stellen, sondern sich auch als Jurymitglied bewerben.

Elena Brandes



Weitere Infos im Büro der Stadtteilkordinatorin Elena Brandes im Kiez-Zentrum Villa Lützow: Tel. 030/265 589 68 oder E-Mail stk-tiergarten-sued@berlin.de oder unter www.berlin.de/stk-mitte/unsere-stadtteilkordinationen/stk-tiergarten-sued/

Anzeige



Haus am Lützowplatz
Lützowplatz 9
www.hal-berlin.de

Öffnungszeiten
Di-So 11-18 Uhr

Café Samtgrün

„Samtgrün“ – der hellgrüne Schriftzug auf der Fensterscheibe rechts neben dem Eingang im Möbelturm Hübner weist den direkten Weg. Wer möchte, kann das Café auch über den Haupteingang des Möbelhauses betreten. Den Familienbetrieb gibt es seit 2018. „Samtgrün“, das Café mit Selbstbedienung im modern eingerichteten, geräumig hellen Innenraum, lädt ein zum Verweilen. Der Blick aus den großen Fenstern fängt das Geschehen auf der Genthiner Straße ein. Zeitschriften sind in einem Aufsteller zu finden.

Bestellen kann man vorn an der Theke beim freundlichen Besitzer. Börek-Stangen, Salate – alle Gerichte sind hausgemacht, ob mit oder ohne Fleisch. Für den Kaffeegegnuss zum Kuchen liefert die „Kaffeerösterei ZAZZA“ aus Kreuzberg die Bohnen. Neben

Eissschokolade oder Milch mit Honig gibt es frisch gepresste Säfte in der alkoholfreien Auswahl an kalten und warmen Getränken.

Das Rührei-Frühstück, eine der Frühstücksvarianten, kostet € 5,90, das Tagesmenü, z.B. „Grüne Bohnen mit Bandnudeln“ € 6,00, die „Suppe des Tages“ bekommt man für € 4,50, den kleinen Cappuccino für € 2,80.

Seit den Lockerungen der Corona-Beschränkungen Anfang Juni hat das Café einen Außenbereich. Die Tische stehen mit dem geforderten Abstand zueinander. Mitarbeiter aus dem Büro gegenüber verbringen gerade ihre Mittagspause am Tisch neben uns. Wir genießen die Sonne und eine leckere Auberginen-Quiche, angerichtet mit einem kleinen Beilagensalat.

EKI

Café Samtgrün, im Möbelhaus Hübner, Genthiner Straße 41, geöffnet: Mo–Fr 10–19 Uhr, Sa 10–18 Uhr



Mahlzeit ...

... so kündigt man auch in Berlin die Mittagszeit an. Dies war nach langer Überlegung die Idee, aus der ehemaligen Ölweide eine Art Bistro mit Café zu machen und es auch so zu benennen.

Nilgün Reh und ihre Assistentin Fatma (genannt: Fatusch) Dündar betreiben jetzt dieses Bistro. Nilgün kocht und Fatusch bedient und verkauft. Der Autor hat natürlich einiges probiert, und es hat ihm nicht geschmeckt – sondern es hat ihm sehr gut geschmeckt.

Bis alle Genehmigungen vorlagen, hat es



einige Zeit gedauert – auch über die Corona-Pandemie hinweg – und auch, bis alles

renoviert war. Jetzt kommen die Lockerungen gerade recht, um zu öffnen – und es ließ sich überraschend gut an. Die Karte ist nicht sehr umfangreich, dafür aber alles selbst gekocht oder angerichtet – man könnte sagen, es ist eine ehrliche Küche. Die Preise sind moderat.

Jetzt will Nilgün auch noch eine Ausschankgenehmigung beantragen, um z.B. ein Glas Wein zum Essen oder ein Glas Bier aus-schenken zu können.

JL

Café Mahlzeit, Pohlstraße 61, geöffnet Mo–Fr 9–16 Uhr

Anzeige



Bpart^{berlin}

Am Gleisdreieck

Willkommen im B-Part Am Gleisdreieck! Neben Coworking-Plätzen, einem öffentlichen Café, Kunstausstellungen und Multifunktionsräumen bieten wir nun auch einen kostenlos nutzbaren Outdoor-Sportpark: **B-Part Sports**. Mit vielfältigen, generationsübergreifenden Sportangeboten, kann hier entweder frei oder im Kurs trainiert werden.

Kursbuchung und weitere Infos auf www.bpart.berlin!

B-Part Am Gleisdreieck
Luckenwalder Str. 6b, 10963 Berlin



Das Schwule Museum* ist wieder da!

Nach zwei Monaten Lockdown konnte das Schwule Museum* am 13. Mai endlich wieder öffnen. Doch auch während der Schließung ist viel passiert.

Wenn die Gäste nicht ins Museum kommen können, kommt das Museum eben zu den Gästen: Wie alle Berliner Kultureinrichtungen musste das Schwule Museum* am 13. März Corona-bedingt schließen – doch untätig blieb das Team nicht. Schnell wurde

die Einnahmen aus Eintrittskarten werden in diesem Jahr massiv zurückgehen, es gibt deswegen aber nicht mehr Fördergelder. Angesichts dessen hofft Vorstandsmitglied Birgit Bosold auf Engagement aus der Szene und darüber hinaus: „Wenn alle queeren Berliner*innen in diesem Jahr auch nur einmal eine Eintrittskarte lösen, wären wir die Sorgen los – und wir würden uns auch sehr freuen, wenn mehr heterosexuelle Berliner*innen vorbeischauen.“

ähnlichen Vorfall gab – doch einschüchtern lassen wir uns deswegen noch lange nicht.“

Jetzt sind aber erst mal alle Mitarbeiter*innen glücklich, dass wieder Besucher*innen in die Ausstellungen dürfen, auch Bibliothek und Archiv sind mittlerweile wieder offen. Alles natürlich unter Sicherheitsauflagen: Die Gästeanzahl ist begrenzt, es gibt überall Desinfektionsstationen und es gilt Maskenpflicht. Zudem sind Eintrittskarten für bestimmte Zeitfenster vorab auf der SMU-Website buchbar. Spontane Besuche sind aber auch weiter möglich.

Spontan oder nicht, der Besuch lohnt sich: Seit der Eröffnung gibt es gleich zwei neue Ausstellungen zu sehen: „Queens“ mit Fotos von Nihad Nino Pušija aus dem queeren Berliner Nachtleben der neunziger Jahre und die große neue Schau 100 Objekte: „An Archive of Feelings“. Letztere zeigt einige der größten Schätze aus der Sammlung des Museums – mit 1,5 Millionen Archivalien immerhin eine der größten LGBTQ+-Sammlungen der Welt. Zu sehen gibt es unter anderem einen lesbischen Strickpulli, den ersten Teddy Award der Berlinale für Werner Schroeter oder einen lebensgroßen Beichtstuhl der Schweizer Künstlerin Michèle Meyer. Könnte ja sein, dass jemand die eine oder andere Sünde loswerden möchte.

Harriet Riemer



Queen Kenny bei den Teddy Awards 1996, von Nihad Nino Pušija - aus der neuen Ausstellung „Queens“.

eine zehnteilige Online-Führung durch die Ausstellung „Love at First Fight!“ produziert, damit sich das Publikum von der Couch aus über queere Geschichte schlau machen kann. Und sogar Facebook kam vorbei, um einen Film zu drehen: Zu Ostern hat das größte soziale Netzwerk zum digitalen Wochenende der Museen geladen und dafür das Schwule Museum* als eines von zehn Häusern in Deutschland ausgesucht – neben Museumsriesen wie den Hamburger Deichtorhallen oder dem Deutschen Museum in München.

Dank institutioneller Förderung des Senats und der Mitgliederbeiträge ist das Museum in der Krise nicht in Existenznot geraten – trotzdem steckt die Zukunft voller Herausforderungen: Tourist*innen fehlen,

Dass Toleranz und Akzeptanz nach wie vor nicht einfach vorausgesetzt werden können, wurde in der Zeit des Lockdowns allerdings auch deutlich: Am Wochenende nach Ostern haben Unbekannte eine Fensterscheibe des Museums beschädigt, offenbar wurden Steine geworfen.

Museumssprecher Daniel Sander dazu: „Das hat uns natürlich erschreckt, vor allem, weil es schon 2016 einen



Ausstellungsfoto aus „Love at First Fight!“, von Paul Sleeve

Dem Totalkünstler Timm Ulrichs zum 80.Geburtstag

Der Totalkünstler Timm Ulrichs hat (ohne ein Kunststudium) international Zeichen gesetzt und etliche Gegenwartskünstler beeinflusst, auch als Gastprofessor in Braunschweig und Münster.

Das Haus am Lützowplatz feiert Ulrichs, der von der Akademie der Künste Berlin mit dem Käthe-Kollwitz-Preis 2020 ausgezeichnet wurde, diesen Sommer mit einer unkonventionellen Ausstellung, die dem einzigartigen Berliner gerecht zu werden sucht.

Kurator Matthias Reichelt lässt die Retrospektive über 60 Jahre Künstlerschaffen unter dem Titel „Ich, Gott & die Welt 100 Tage – 100 Werke – 100 Autoren“ jeden Tag seit der Eröffnung am 6. März 2020 um ein Kunstwerk anwachsen. Die Werkschau (die im April wegen der Covid-19-Krise vorübergehend geschlossen war) wird nur an einem einzigen Tag, dem letzten Ausstellungstag am 2. August 2020, komplett sein. Dann wird auch der dazugehörige Katalog

aus dem Wiener Verlag für moderne Kunst vorgestellt.

Den 100 Installationen, Skulpturen, Grafiken, Bildern und Fotografien von Timm Ulrichs sind auf einer Extra-Wand mit gelben Papierseiten 100 Kommentare von Journalisten, Schriftstellern und Kunstkennern (wie etwa Eugen Gomringer, Dieter Brunner, Eckhart J. Gillen und Peter Fabian) zugeordnet. Nummern verbinden Objekt und Text und lassen den forschenden Besucher zwischen Textwand und Exponaten hin- und herwandern.

APZ

Haus am Lützowplatz
Lützowplatz 9
10785 Berlin
Website: www.hal-berlin.de
Öffnungszeiten: täglich von 11–18 Uhr



Dreimal Timm Ulrichs von Timm Ulrichs: Der Totalkünstler stellt sich hier selbst in 2 Fotografien und einer geteilten Bronzeskulptur dar Foto: APZ

Der Verein Berliner Künstler trauert um Christo

Am 31. Mai 2020 verstarb in New York der weltbekannte Künstler Christo (*1935). In Trauer erinnert der Verein Berliner Künstler daran, dass Christo, wie auch seine Partnerin Jeanne-Claude (1935–2009), seit 1995 Ehrenmitglieder des VBK gewesen sind. Der Berliner Maler und damalige Vorsitzende des VBK, Hans-Jürgen Gabriel, hatte 1994 im Vorfeld der Reichstagsverhüllung durch Christo den Kontakt nach New York hergestellt und Christo die Ehrenmitgliedschaft angetragen.

Mit einer Fotopostkarte ihres Verhüllungsprojekts „Surrounded Islands“ (Miami, Florida 1983) nahmen Christo und Jeanne-Claude im Dezember 1994 die Ehrenmitgliedschaft beim VBK „very happy“ an. Sie erwähnen in ihren Zeilen auch eine kleine Spende, die sie dem Verein machen wollten, sowie ihre „freundlichen Gedanken“ neben Neujahrswünschen. Als Kontaktpersonen empfehlen die Absender den Bauunternehmer Roland Specker und Wolfgang Volz, der seit 1972 der exklusive Fotograf des Künstlerduos und all seiner Projekte war.

Zur Erinnerung: Im Sommer 1995 verhüllte Christo den Berliner Reichstag mit einem alubeschichteten Propylengewebe. Über fünf Millionen Besucher verfolgten das Kunstprojekt vor Ort. Noch im Jahr 1995 ehrte der VBK die beiden New Yorker Künstler durch eine Ausstellung von Originalen in der eigenen Galerie am Schöneberger Ufer 57, lange bevor die beiden 2001 im Gropiusbau und vom Neuen Berliner Kunstverein präsentiert wurden.

APZ

Im „Palais Populaire“ der Deutschen Bank (Unter den Linden 5, Berlin-Mitte) ist bis zum 17. August 2020 eine Ausstellung der Ingrid & Thomas Jochheim Collection mit Objekten von Christo aus den Jahren 1963–2020 zu besuchen. Eintritt frei. Öffnungszeiten: täglich außer Dienstag 11–18 Uhr, Donnerstag 11–21 Uhr. Vor dem Besuch ist wegen der aktuell nötigen Hygienemaßnahmen ein Zeitfenster zu buchen unter: www.db-palaispopulaire.de

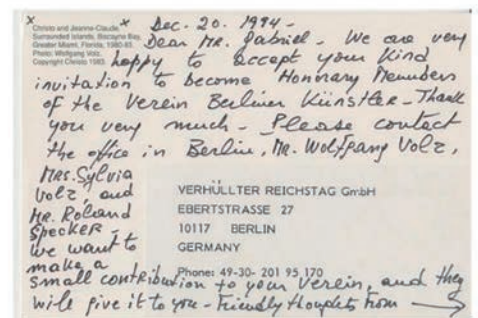


Foto: Wolfgang Volz/Archiv VBK

Ein sicheres Wohnumfeld



Sicherheit ist ein wesentliches Grundbedürfnis des Menschen. Die erlebte Sicherheit im Lebensalltag an dem Ort, an dem wir wohnen und uns tagtäglich bewegen, spielt eine zentrale Rolle.

Sie trägt zu unserer Lebensqualität bei und wird stark durch unsere subjektive Wahrnehmung geprägt. An welchen Orten fühle ich mich wohl? Welche Orte suche ich gerne auf? Wann oder wo wechsle ich die Straßenseite, um eine Begegnung oder einen Ort zu meiden? Neben der subjektiven Sicherheitswahrnehmung gibt es objektive Parameter, anhand derer ein sicheres Wohnumfeld beschrieben wird. Dazu gehören u. a. Daten zur Kriminalität, baulich-gestalterische Maßnahmen wie Beleuchtung, eine sichere Wegeführung,

Sichtbarkeit im öffentlichen Raum und darüber hinaus eine gute Nachbarschaft. Aus der Beschreibung dieser Faktoren wird deutlich, dass ein sicheres Wohnumfeld das Handlungsfeld vieler Akteure, aber auch der Anwohner*innen selbst ist. Sicherheit im Wohnumfeld erfordert die Zusammenarbeit aller Beteiligten: Anwohner*innen, Ämter und Behörden, Polizei, Wohnungsgesellschaften bzw. Wohnungswirtschaft. Im Rahmen des Projektes „Quartiersentwicklung- seniorenfreundlicher Stadtteil“ laden wir Sie zum Beginn der dunklen Jahreszeit zu Veranstaltungen mit Informationen und anschließender Diskussion von Präventions- und Interventionsmaßnahmen ein. Mitarbeiter des Landeskriminalamtes und des Straßen- und Grünflächenamtes beantworten Ihre Fragen.



Gemeinsam können wir Tiergarten Süd sicherer machen.

Donnerstag 8.10.2020 von 14–16 Uhr, Saal im Kiezzentrum Villa Lützow: „**Sicher zu Hause**“ mit dem Landeskriminalamt Berlin/Seniorensicherheit

Donnerstag 6.11.2020 von 14–16 Uhr, Saal im Kiezzentrum Villa Lützow: „**Sicherheit im Wohnumfeld**“ mit dem Straßen- und Grünflächenamt des Bezirks Mitte und Kontaktbereichsbeamten der Polizei.

Haben Sie weitere Anliegen zum Thema: Sicheres Wohnumfeld?

Jeden Mittwoch können Sie uns telefonisch oder persönlich zwischen 11 und 15 Uhr im Kiezzentrum Villa Lützow/2.OG erreichen (mobil: 0152 52491614 oder 030 23005025 oder per Mail: quartiersentwicklung@stadtteilverein.eu).

Heike Gede

Anzeige



50Hertz VOR ORT Umspannwerk Mitte – fit für die Energiewende

Das Umspannwerk Berlin-Mitte in der Bissingzeile ist seit vielen Jahren ein wichtiger Netzknotenpunkt, um die Hauptstadt zuverlässig mit Strom zu versorgen. Um die nationalen Klimaziele zu erreichen und den steigenden Anforderungen der Verbraucher (unter anderem Elektromobilität) gerecht zu werden, muss das Umspannwerk zukunftsfähig gemacht werden. Dazu werden nach einer Erweiterung und Sanierung des Betriebsgebäudes sukzessive die Transformatoren inklusive der Nebenanlagen gegen moderne, leistungsfähigere Anlagen ausgetauscht.

Die dafür notwendigen Baumaßnahmen laufen seit 2018. Derzeit werden die Versorgungseinrichtungen für die Büros und Räume für die Mitarbeiter auf den neuesten Stand gebracht. Auch die Fassaden erhalten einen neuen Anstrich. An dieser Stelle werden wir Sie regelmäßig über das Projekt und die geplanten Arbeiten informieren. Weitere Informationen finden Sie auch unter:

[50hertz.com/netzentwicklung](https://www.50hertz.com/netzentwicklung)

Wasserjungfern ...

... werden sie auch genannt. Fast überall auf der Welt sind sie zu Hause, die Libellen. Über 5.700 Arten gibt es weltweit, davon 85 in Mitteleuropa. Eine aus der großen Familie der „Odonata“, wie ihr wissenschaftlicher Name lautet, ist zur „Libelle des Jahres 2020“ gekürt worden: die Kleinlibelle Speer-Azurjungfer.

Seit 2011 bestimmen BUND und die Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen jedes Jahr ein besonderes „Jahreswesen“ aus der Runde dieser Raubinsekten. Die Speer-Azurjungfer hat es nun zum zweiten Mal nach 2013 geschafft. Grund für die erneute Wahl dürfte sein, dass sie in Deutschland in vielen Landesteilen selten geworden und vom Aussterben bedroht ist. Verantwortlich dafür sind Veränderungen ihres Lebensraumes durch Torfabbau in Mooren und fehlende nährstoffarme Flachgewässer, wie Seen, Tümpel, Teiche und

Flüsse. Auch Überdüngung der Landwirtschaft und Klimawandel sorgen für einen generellen Artenverlust.

Hübsch anzusehen sind diese wendigen kleinen Flieger. Männchen und Weibchen sind ähnlich gemustert, unterscheiden sich aber in der Farbe. Seine ist bläulich-, ihre grünlich-schwarz. Er trägt dazu noch das namensgebende Speer-Abzeichen auf dem zweiten Hinterleib-Segment.

Libellen haben erstaunliche Fähigkeiten, die ihnen beim Beutefang von kleinen Insekten und Mückenlarven im Flug helfen. Über ihre Fühler steuern sie Höchstfluggeschwindigkeiten bis zu 50 km/h, bewegen ihre zwei unterschiedlichen Flügelpaare getrennt voneinander und können so auch rückwärts



Foto: Michael Post/GdO

fliegen. Sogar ein schneller Richtungswechsel ist möglich.

Du kleines großes Ausnahme-Wesen hast Bewunderung und Wertschätzung verdient! Dir beim Stehflug zuzusehen, ist ein Vergnügen.

KA

Es war die Nachtigall und nicht die Lerche ...

... beruhigt Julia ihren Romeo in Shakespeares Tragödie, um ihn zum Bleiben zu bewegen.

Dieser etwa 16,5 cm kleine Vogel mit dem unscheinbaren Gefieder ähnlich dem Sperling besitzt ein außerordentliches Talent. Er singt bezaubernd schön und wird die „Königin der Nacht“ genannt. Eigentlich un-

zutreffend, denn nur die Männchen singen.

Mit umfangreichem Repertoire bis zu 500 Strophen, wohlklingend von Zwitschern zu Flöten oder Trillern, locken und werben sie ab nachts elf Uhr bis in den Morgen um eine Brutpartnerin. Ihre Virtuosität scheint unbegrenzt, sogar Schluchzen meint ihr begeistertes Menschenpublikum manchmal

wahrzunehmen. Das gesanglich angestregte Engagement und die Werbung enden, sobald eine Partnerin gefunden ist. Ab Mitte Mai singen dann nur noch die übriggebliebenen unbeweibten Männchen.

Die „Luscinia megarhynchos“ gehört mit Sprosser und Blaukehlchen zur Familie der Dros-

selvögel. 1995 wurde sie vom NABU zum „Vogel des Jahres“ gekürt. Sie ernährt sich vorzugsweise von Insekten und Larven, aber auch Regenwürmer und Spinnen mag sie. Im Spätsommer kommt auch Vegetarisches wie Beeren und saftige Früchte auf die Speisekarte.

Berlin kann sich glücklich schätzen. Hier sind ganz besonders viele Nachtigallen zu hören. Die Stadt ist das bundesweit größte Brutgebiet, sagt ein Buch über den kleinen Vogel.* Laub-, Laubmisch- und Auwälder sowie Parks und Heckenlandschaften mit Unterholz, dichter Strauch- und Krautvegetation sind seine Lebensräume. Die gilt es naturgemäß zu schützen und zu pflegen, auch die Verringerung von Biozid-Einsatz und die Jagd gehören dazu.

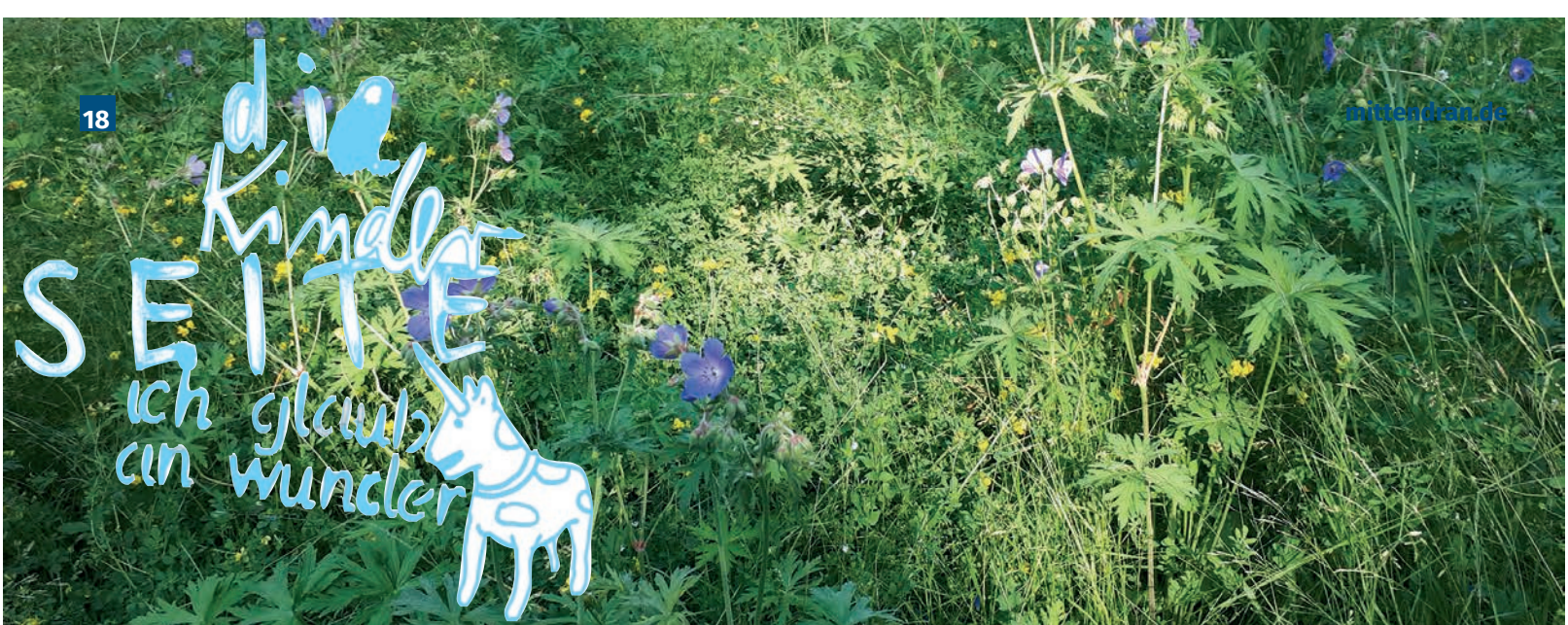
Singt für uns, verdreht uns allen mit eurem betörenden Gesang die Köpfe! Es soll die Nachtigall singen, bevor die Lerche das helle Tageslicht ankündigt.

KA

* David Rothenberg: „Stadt der Nachtigallen – Berlins perfekter Sound“, Rowohlt Verlag, 26 Euro



Foto: Tom Dove/NABU



Rein ins Gras!

Toll, so eine Sommerwiese! Einfach drin liegen, drauf toben, Ball spielen oder picknicken – ein Platz für alle ist sie. Wusstest du, dass darunter ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere ist? Du musst dir den wie ein Haus mit mehreren Etagen vorstellen.

Im obersten Stockwerk, der Blütenschicht, wohnen die Blumen und Kräuter. Es ist angenehm warm hier. Insekten aller Art kommen hierher und holen sich Nektar und Pollen aus den Blüten. Aber auch räuberische Spinnen und Käfer leben hier und lauern ihnen auf.

Berlin, Tiergarten, Sommerwiese Foto: Katja Aldorf

SOMMERWÖRTER

Ich habe 10 Wörter für euch versteckt. Finde sie!

T	R	E	M	M	O	S	J	E	E	C	V	R	L	C	V	H	N
O	G	C	F	I	P	R	H	D	H	O	P	W	G	S	A	P	E
I	M	M	N	K	N	D	B	X	X	N	C	L	F	C	G	I	N
P	M	U	P	V	E	I	U	Z	F	E	F	U	Y	E	B	C	W
E	O	M	F	E	M	Q	A	M	R	K	S	W	G	D	A	K	P
L	X	F	T	I	U	E	D	B	V	C	U	I	X	G	U	N	I
C	N	H	J	T	L	I	Y	X	T	E	C	G	U	U	M	I	C
I	H	N	C	L	B	L	R	H	G	B	R	B	V	W	T	C	V
S	E	S	E	D	A	B	U	X	U	H	H	E	N	L	F	K	P
C	I	T	U	U	O	U	W	I	L	C	J	U	O	C	P	M	R
S	S	S	C	P	R	N	J	C	F	S	Z	S	C	W	H	W	S
B	S	C	S	O	N	N	E	N	S	T	R	A	H	L	E	N	Y
E	K	N	W	T	P	E	T	P	U	N	A	H	F	I	A	S	P
D	M	K	O	X	J	W	Y	K	A	A	M	D	E	P	Q	D	W
L	G	V	N	L	M	E	T	T	D	L	O	X	R	J	O	M	G
F	H	C	U	T	N	Ü	R	G	G	P	N	C	I	L	E	T	B
W	L	O	Z	I	B	H	Q	I	F	Y	E	Q	E	I	Q	Q	O
P	J	L	P	H	W	T	Q	O	K	P	T	W	N	J	H	O	E

Diese Wörter sind versteckt:

- 1 Blumen

4 Ferien

7 grün

10 Picknick
- 2 Sommer

5 Sonnenstrahlen

8 Baum
- 3 Plantschbecken

6 Ausflug

9 heiß

Quelle: <http://suchsel.bastelmaschine.de>

In der Krautschicht unter der oberen Etage ist es nicht so warm, Blätter und Halme fühlen sich in diesem Klima wohl. Genau wie die pflanzenliebenden Insekten, Blattläuse und Larven, die hier wohnen. Für das Auskommen aller hier hat die Natur gesorgt.

Direkt darunter in der Streu- und Wurzelschicht auf dem Wiesenboden aus abgestorbenen Pflanzenteilen krabbeln die Asseln und Mistkäfer auf Futtersuche. Schnecken versuchen ihr Glück bei den Futterpflanzen, Ameisen legen hier ihre Straßen an.

Die ganz unterste Etage ist die unter der Erde: die Wurzelschicht. Sie hat mit gleichbleibend hoher Feuchtigkeit die angenehmste Temperatur für Regen- und Fadenwürmer, Milben und Larven. Alle meiden Trockenheit und erfrischen sich an den Wurzeln der Wiesenpflanzen oder an Samenkörnern.

Die Wiese ist eine Art Hausgemeinschaft mit jeweils eigenen Interessen der Bewohner. Für uns ein kleines Paradies, ist sie für Blumen, Pflanzen und Tiere viel mehr: ein Lebensraum – schutzbedürftig und deshalb schützenswert.

KA

Wer findet einen starken Wind aus den fehlenden Buchstaben?



Fotos: IW

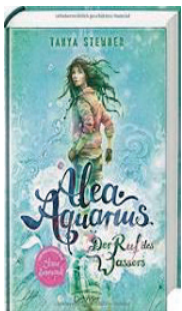
Coronazeit als Kind – wie ist das?

Das Corona-Virus hat für alle besondere Herausforderungen mit sich gebracht! Viele Menschen sind unsicher und müssen ihren Alltag neu organisieren. Doch wie empfinden Kinder eigentlich diese Zeit? Wir haben die Kiez Kidz befragt! Was war besonders schwierig in der letzten Zeit? Gibt/gab es vielleicht auch gute Seiten während der Ausnahmesituation inklusive Schließung der Schule und Homeschooling? Hier sind ihre Antworten! Das Bild stammt von Dorian – dem besten Zeichner der Gruppe!

Mohamed (11 Jahre):

Schwierig? „Die Hausaufgaben! Weil wir viel zu viele bekommen!“

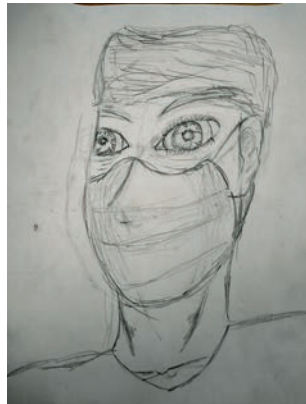
Das Gute daran? „Dass man nicht so viel Schule hat, vielleicht 2–3 mal in der Woche zu Schule geht und dass man viel Playstation spielen kann.“



Ich möchte euch ein Buch vorstellen, das ich richtig gern gelesen habe. Es heißt „**Allea Aquarius – Der Ruf des Wassers**“ und ist im Oetinger Verlag erschienen. Es kostet ungefähr 18 Euro, man kann es aber auch gebraucht kaufen oder in der Bibliothek ausleihen!

Allea ist eigentlich ein Meermädchen, doch wenn sie das Wasser berührt, könnte sie sterben, glaubt sie. Sie trifft die Alpha Cru und wird Mitglied in der Gruppe. Die Alpha Cru besteht aus vier Kindern. Sie bekommt den Namen Aquarius – Wassermann von der Alpha Cru. Bei einem schweren Sturm fällt Alea ins Wasser, doch sie überlebt. Aber warum bloß, wo sie doch solche Angst vor dem Wasser hatte ...

Ich mag es, wie das Buch erzählt wird. Es spielt ungefähr in unserer Zeit. Manchmal ist das Buch lustig, manchmal traurig oder



David (11 Jahre):

Schwierig? „Dass wir immer zu Hause bleiben mussten, dass wir nicht in die Schule gehen durften und dass wir nicht mit Freunden spielen/treffen durften. Gute Dinge an Corona gab es nicht. Das war nur schlecht!“

Heval (9 Jahre):

„Schwierig ist, die ganze

Zeit zu Hause zu sitzen! Man kann nicht raus oder nicht überall hin. Und zu Hause die Hausaufgaben zu machen ist auch schwieriger, als in der Schule.“

Das Gute daran? „Nix!“

Mustafa (9 Jahre):

Schwierig? „Die Hausaufgaben! Weil es so viele sind!“

Das Gute daran? „Länger zu Hause sein zu können und länger wach bleiben zu können!“

spannend. Ich mag es, dass in dem Buch Sachen passieren, die in unserer Welt nicht passieren können, also Phantasiesachen.

Tanya Stewner ist die Autorin meines Buches. Sie ist 1974 geboren. Sie hat schon mit zehn angefangen Geschichten zu schreiben und arbeitete zuerst als Übersetzerin und Lektorin. 2007 hat sie ihr erstes eigenes Buch geschrieben.

Claudia Carls hat die Bilder gezeichnet. Sie wurde 1978 geboren und studierte in Hamburg Kinder- und Jugendbuchillustration. Sie arbeitet als Illustratorin und gestaltet Bilderbücher, Kinder- und Jugendbücher, Sachbücher und Plakate.

Im Oktober 2020 kommt die CD mit den Liedern zu „Allea Aquarius“ heraus. Die Autorin hat sie selbst geschrieben und singt sie auch selber: <https://www.youtube.com/watch?v=eC3JE8sXUw>

Das ZDF verfilmt Alea Aquarius auch gerade, der Film soll 2022 fertig sein.

Martha Minou Zahn



Zain (11 Jahre):

Schwierig? „Dass alle zu Hause bleiben müssen, alle Läden zu sind und man nicht so viel Essen einkaufen kann.“

Das Gute daran? „Man hat nicht so viel Schule!“

Omar (11 Jahre):

Schwierig? „Schule! Hausaufgaben, alles! Wir haben so viele Hausaufgaben, weil unsere Lehrer hobbylos sind!“

Das Gute daran? „Dass man so viel zocken kann!“

Mohammad (10 Jahre):

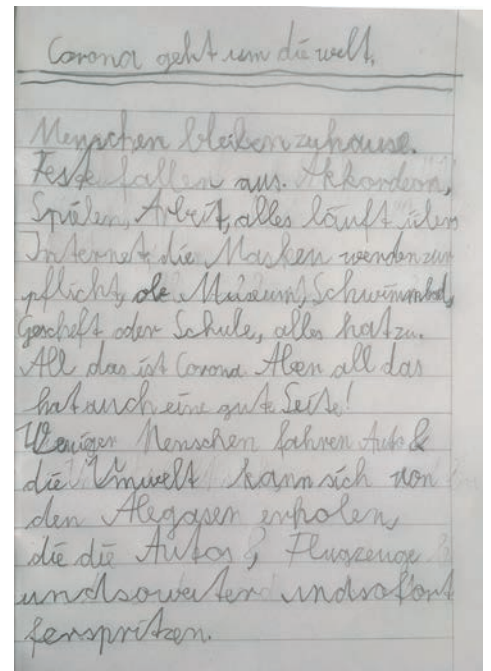
Schwierig? „Hausaufgaben! Weil es immer viel zu viele waren!“

Das Gute daran? „Wenn ich meine Hausaufgaben fertig hatte, dass ich Playstation spielen konnte!“

Dorian (10 Jahre):

„Schwierig war in der letzten Zeit, dass ich viele Hausaufgaben auf hatte und dass ich meistens nicht raus durfte wegen dem Corona-Virus. Das Gute war, dass ich viel Zeit mit meiner Familie verbringen konnte.“

Kiez Kidz



Fridolin, 8 Jahre

Berlin ist in vielerlei Hinsicht eine Überraschung

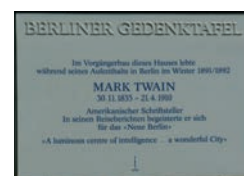
Mark Twain (1835–1910), Autor von „Tom Sawyers Abenteuer“, war von Oktober bis März 1891/92 in Berlin. Seit 2011 erinnert die Gedenktafel am Haus Körnerstraße 7 daran. Im Vorgängergebäude, 1902 abgerissen, mietete er unter seinem bürgerlichen Namen Samuel Langhorn Clemens eine Wohnung. Hier übersetzte er den „Struwwelpeter“. Nach drei Monaten zog Familie Clemens aus diesem Viertel, dem „Paradies der Lumpensammler“, ins noble „Hotel Royal“ Unter den Linden. Hohe Haushalts-

kosten und ein Kredit für die neuartige Setzmaschine verursachten drückende Schulden. Lesungen und Vorträge sollten helfen, die leere Kasse zu füllen. In den humorvollen „Reise-Buchstaben“ beschrieb Mark Twain Berlin als die Stadt der breiten Straßen: „Die Potsdamerstraße wird auf beiden Seiten von Gehwegen begrenzt, die selbst breiter sind als einige der historischen Durchgangsstraßen der alten europäischen Hauptstädte.“ Und die Hürde mit der Berliner Hausnummerierung so:

„Manchmal setzen sie eine Nummer auf ein Haus – zum Beispiel 4 – und setzen dann 4a, 4b, 4c auf die nachfolgenden Häuser, und man wird alt und altersschwach, bevor man schließlich bei 5 ankommt.“*

EKI

*„The Chicago of Europe“, Chicago Daily Tribune, 3.4.1892



Wer bist du, Huksos?

Es ist nicht gerade der exponierteste Platz für eine Skulptur. Nicht viele Menschen bleiben stehen und wollen mehr wissen über das etwas sperrig wirkende abstrakte und rostige Kunstwerk hier an der Südwestecke des Lützowplatzes. Eine Plakette auf dem Sockel gibt Auskunft.

Das gut zwei Meter hohe und 300 Kilo schwere Werk entstand 2013. Den „Huksos“ hat der jüdische, in Australien lebende Bildhauer Erwin Fabian geschaffen und seiner Heimatstadt Berlin geschenkt. 1915 hier geboren, wurde er 1938 von den Nazis vertrieben. Sie verhinderten durch ihre antijüdischen Gesetze sein Studium an der Kunstakademie.

Fabian schafft in seinem Atelier in Melbourne Werke aus „schwerem Material“, das er sozusagen am Weg entdeckte. Traktoren, Eggen, Pflüge fügt er zu neuer Gestalt zusammen. Der Ort hier am äußersten Eck des Platzes wurde nicht ohne Grund gewählt. Schräg gegenüber, wo das Hotel „Berlin, Berlin“ die ganze Straßenfront einnimmt, stand Fabians Elternhaus.

Ich wollte wissen, was dieser seltsame Titel des Werkes bedeutet. Wie vermutet, stammt er aus vergangener Zeit. Die Hyksos, laut Wikipedia: Griechisch korrekt Hykussos und „Herrscher der Fremdländer“, waren Fremdherrscher. Sie regierten Ägypten für etwa 100 Jahre während der Zweiten Zwischenzeit, dem Übergang vom Mittleren zum Neuen Reich.

Eigene Bezüge zu oder Interpretation von Kunst sind individuell. Das behalte auch

ich mir vor. Huksos, wieder bin ich an dir vorbeigegangen. Und auch diesmal war es keine Liebe auf den zweiten Blick. Aber

gesehen habe ich dich – und ein bisschen erkannt.

KA



Skulptur „Huksos“ auf dem Lützowplatz

Foto: Gerald Russbült